

18

1096

als 00 <sup>le</sup>

Sammelband ~~Angehörigen~~

38

186

2/

3/

4/

5/

6/

7/

8/

9/

10/

11/

12/

13/

14/

15/



Das

# S ä k k e n,

ein

# Schäferspiel

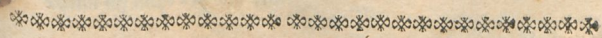
in einem Aufzuge,

von



SPERONTES.

1746.



Leipzig,

Gedruckt bey Gottfried August Stoppfel.



Personen des Schäferspiels:

Amarillis.

Sylvio.

Margaris.

Titirus.

Der Schauplas ist im freyen Felde.



# Schäferspiel.

## Erster Auftritt.

Amarillis. Sylvio.



Amarillis.

Du lauffst doch, wahrlich! auch zu lang und ofe  
von hier,  
Und ziehst den Vögeln nach: als wenn die  
dieß Newier,  
Ja gar die Herde selbst recht widerwärtig  
wäre.  
Wenn es einmal geschieht, daß ich mich drum  
beschwere,

Und dir die Mutter denn brav den Leviten liest:  
Was gites? daß du hernach noch sauer auf mich siehst?  
Und bist doch Schuld daran.

Sylvio.

Nu! Schwester Amarille,

Sey immer nicht so böß! ich bitte: schweige stille!

Amarillis.

Ey was! ich kann bey nah nicht länger stille seyn.  
Du läßt mich noch zulezt den ganzen Tag allein.

Sylvio.

laß gut seyn!

Amarillis.

Geh nur fort! mit deinem Sprengelstellen!

Sylvio.

Ich weis, daß der und die sich doch zu dir gefellen,  
Wenn ich nicht bey dir bin.

Amarillis.

Ich habe hier wohl Ruh.

A 2

Sylvio.

Kommt Titrus nicht? = Sylvio.

Amarillis.  
Der ist so ein Narr, wie du,  
Ein rechter Vogelnarr.

Sylvio.  
Wir haben unsre Freude  
Nun einmal so daran, und bringen alle beyde  
Dir oft und vielmal doch ein hübsches Thiergen mit.  
Warum die Galle dir heut aber übertritt,  
Ist wohl was anders Schuld?

Amarillis.  
Du hast dich ja zu hüten!  
Die Mutter soll dirs bald, wenn ich nicht kam, verbieten.  
Wart nur! du guter Trumpf.

Sylvio.  
Hör an! mein liebes Kind,  
Du bist, ich weis es schon, so böse nicht gesinnt;  
Ich kann dir auch gar nichts, was ich gethan, verhehlen.

Amarillis.  
Was wirds nun seyn?

Sylvio.  
Ich muß dir einen Pusch erzehlen:  
Hab ich dir nicht bereits vielfältigmal gesagt,  
Wer mir die Vögelgen ohn Unterlaß verjagt?

Amarillis.  
Ich wollte, daß sie sie nur alle gar vertriebe  
Und nicht ein einziges weit weit hierum verbliebe.

Sylvio.  
So sey doch immer gut und denke nicht daran!  
Das Käzgen, wie gesagt, das mir den Lort gethan,  
Das hab ich ist erwischt: dort, längst an denen Sträuchen  
Sah ich sie lang herum um meine Sprengel schleichen.  
Ich gieng ihr immer nach, bemerkte und sahe sie  
Zwey große Sprünge thun, worauf denn etwas schrie;  
Ich aber ungesäumt, schleich mich ganz still und leise  
Und unvermerkt dahin: woselbst gleich eine Meise  
Die nur mit einem Bein in einem Sprengel hieng,  
Von diesem Rabenaas den letzten Gang empfieng.

Ama:

Amarillis.

Du wirst das arme Thier wohl haben todtegeschlagen?

Du Kafen = =

Sylvio.

Nein! ach nein! ich wills dir anders sagen:

Ich griff und kriegte sie und saßte voll Verdruß,  
 Weil sie mich noch dazu brav fragte, den Entschluß,  
 Ihr ohn Warmherzigkeit den Schwanz vom Rumpf zu hacken.

Amarillis.

Da kannst du dich nur fort, ohn alle Gnade, packen,  
 Wenn du der Margaris so einen Tort gethan.

Sylvio.

Ach nein! ich ließ ihn ihr doch endlich noch daran,  
 Und nahm und steckte sie gebunden in die Hute.

Amarillis.

In unsre?

Sylvio.

Allerdings!

Amarillis.

Das ist doch große Güte!

Sylvio.

Das thut der zehnte nicht.

Amarillis.

Was soll nun draus entstehn?

Sylvio.

Laß sie die Margaris nun immer suchen gehn!

Ich will den Puß, den sie mir legt gemacht hat, rächen,  
 Und ihr den Eigensinn vielleicht ein wenig brechen.

Ich gebe sie nicht her, sie löset sie denn ein.

Berrathe mich nur nicht! ich muß geküßet seyn.

Dort kommt sie: Gut! daß ich sie schon von fern erblicke;

Ich will bey Seite gehn.

Amarillis.

Komm aber bald zurücke!

Sonst sag ichs ihr gewiß.

Sylvio.

Nein! Schwester, thu es nicht!

Hilf mir den Spaß vollziehn und horche was sie spricht. (geht ab.)

A 3

Zwenter

## Zweyter Austritt.

Amarillis. Margaris.

Amarillis.

Was bringt dich, Margaris, so hurtig und geschwinde  
Denn iso gleich hieher?

Margaris.

Ist das nicht Schand und Sünde?

Es hat mir ganz gewiß jemand mit Vorbedacht  
Mein Käszgen aufgehascht, wo nicht gar todtgemacht.

Amarillis.

Das wär ein böser Streich.

Margaris.

Vor einer guten Stunde

Da war es noch bey mir, dort unten in dem Grunde,  
Wo meine Heerde geht. Mein Bruder weis es auch.  
Ich gieng dort hin und her, er aber, nach Gebrauch,  
Gleich nach der Vesperzeit, die Sprengel zu besehn  
Die er in Busch gestelt, mit hin ist es geschehen,  
Daß sich das gute Thier von mir verlaufen hat.  
Nunmehr such und ruf ich mich bald müd und matt,  
Und hör und seh es nicht, und find es auch nicht wieder.

Amarillis.

Es ist ja niemand nicht hierum, als unfre Brüder,  
Menalk und unser Hund, und dieser lieget dort,  
Und geht vor sich allein nicht von der Stelle fort.

Margaris.

Dir ist es also hier nicht zu Gesichte kommen?

Amarillis.

Ich habe nichts davon gesehn auch nichts vernommen.

Margaris.

Mein armes Puschen, ach! es schwanet mir beynah,  
Daß ich dich wohl vorhin zum letztenmale sah.

Amarillis.

Wer sollte dir das Thier denn auch zu tode schmeissen?  
Es that doch niemand nichts.

Margaris.

Ich möcht mich fast zerreißen.

Amar



ein Schäferspiel.

7

Amarillis.

Vielleicht, daß es wohl wo in dem Gebüsch liegt,  
Und auf ein Vögeltchen daselbst die Pförger spißt.

Margaris.

Es ist sein Tage nicht so lang von mir geblieben;  
Es hats gewiß jemand zum wenigsten vertrieben.  
Wär nur dein Bruder da;

Amarillis.

Er gieng nur erst von hier

Oh du dich sehen ließt.

Margaris.

Vielleicht hat dieser mir,  
Weil er sich ohnedem mit mir beständig necket,  
Den Poffen angethan und es wohin verstecket.

Amarillis.

Das hat mein Bruder wohl, so viel ich wissen kann,  
So los er sonst auch ist, vor dießmal nicht gethan.  
Hats denn der deinige nicht irgend wo gesehen?

Margaris.

Er will mir wenigstens auch nichts davon gestehen.  
Ich hab ihn wohl gefragt.

Amarillis.

Das ist doch wahrlich viel!

Das arme Thier!

Margaris.

Ja wohl!

Amarillis. (lächelnd)

Der Henker hat sein Spiel

Doch wohl nicht gar damit?

Margaris.

Du lachst:

Amarillis.

Was soll ich weinen!

Margaris.

Du weißts: ja! ja! warum weißt du es mir verneinen?  
Sag, Amarillis, doch, ich bitte dich recht sehr!  
Wo ist mein Pusgen? sags!

Amarillis.

Und hätest du noch mehr,

Es

So kann ich weiter nichts mit Wahrheit eingestehen,  
Als = =

Margaris.

Sprich doch nur geschwind!

Amarillis.

Ich hab es nicht gesehen.

Hier kommet Titirus: vermuthlich bringt dir der  
Von dessen Wiederkunft die gute Botschaft her.  
Ich weis nicht, wie du kannst so heftig in mich dringen.

### Dritter Auftritt.

Titirus. Die Vorigen.

Margaris.

Ja Bruder! kommst du, mir die frohe Post zu bringen;  
So kauf ich dir gewiß was, das soll kostbar seyn,  
An deinem Hochzeittag, als einen Hausrath ein.

Titirus.

Dies will die Schuldigkeit von dir nicht anders haben.  
Wer weis, womit ich dich einst wieder kann begaben.

(zu Amarillen.)

Hast du, mein liebes Kind, auch heut an das gedacht  
Was ich dich gestern bat?

Amarillis.

Es ist schon ausgemacht.

Titirus.

Die Mutter wird doch nicht zuwider seyn?

Amarillis.

Mit nichten.

Margaris. (vor sich)

Er kann vor Liebe mich noch nicht einmal berichten;  
Ob oder ob es nicht zugegen wieder ist?

Titirus. (zu Margaris)

Vier Wochen ist nicht lang und eine kurze Frist.

Margaris.

Das denk ich auch.

Titirus.

ein Schäferspiel.

9

**Titirus.**

Wohlan! dabey mag es verbleiben;  
Doch länger soll auch nichts den Vorsatz hintertreiben.

**Margaris.** (zum Titir.)

Wie lange wart ich denn auf Antwort noch von dir?

**Titirus.**

Mein liebes Schwesterngen, was willst du denn von mir?

**Margaris.**

Noch fragst du?

**Titirus.**

Freylieh ja!

**Margaris.**

Num, das muß ich gestehen!

**Amarillis.**

Hast du ihr Käßgen noch = =

**Titirus.**

Das hab ich nicht gesehen.

**Margaris.**

Mich dünkt, du siehst und hörst fast gar vor Liebe nicht:  
Sontst hättest du mich doch gleich anfangs hier berichte;  
Mein schönes Pusgen! ach! = =

**Titirus.**

Mit deinem garstigen Thiere!

**Margaris.**

Gewis! gewis genug, daß ich dich gar verliesse!

**Amarillis.**

Es wäre doch wohl Schad um so ein liebes Vieh.

**Margaris.**

Ihr schert mich beyde nur. Ich gehe = =

**Amarillis.**

So verzieh

Doch nur ein wenig noch! vielleicht = =

**Margaris.**

Was soll ich harren?

Mit euerm vielleicht habt ihr mich nur zum Narren.

(geht ab.)

B

Wierdter

Das Käzgen,  
Vierdter Auftritt.

Titirus. Amarillis.

Sie ist warhaftig böß: und ich kann nichts dafür.

Amarillis.

Titirus.

Ich auch nicht. Aber, wo muß das verlaufne Thier  
Doch hingerathen seyn?

Amarillis.

Du magst es wohl nicht wissen;

Titirus.

Ich schwöre dir es: Nein!

Amarillis.

So! so!

Titirus.

Daß du es selber weißt.

Bald muß ich schließen,

Amarillis.

Ich weiß es freylich auch:  
Mein Bruder hat es nur vorhin an einem Strauch,  
Wo er die Sprengel stellt, auf frischem Raub ertapper.

Titirus.

Da hat er es gewis von hinten zu gefappet,  
Wo nicht gar hingericht. Er hat mirs längst gesagt,  
Daß es ihm immerfort die Vögeln verjagt,  
Und daß er, wenn er es einmal erhaschen sollte,  
Ihm wenigstens den Schwanz vom Leibe hacken wollte.

Amarillis.

Das hat er endlich doch noch nicht ins Werk gericht.

Titirus.

Was hat er denn gethan?

Amarillis.

Ja, sagen darf ichs nicht.

Titirus.

Warum?

Amarillis.

Er hat es mir verboten.

Titirus.

Titirus.

Mir zu sagen?

Amarillis.

Ja doch! da kommt er gleich: du kannst ihn selber fragen.

(geht ab.)

## Fünfter Auftritt.

Sylvio. Titirus.

Titirus.

Was spielst du, Sylvio, denn nun der Margaris  
Vor einen Poffen mit?

Sylvio.

Die Schwester hat gewis  
Ihr kleines Plappermaul nicht länger halten können;

Titirus.

Du darfst sie darum noch nicht plapperhaftig nennen;  
Sie hat mir weniger, als wie du denkst, gesagt.  
Gleich, als mir Margaris ihr Unglück erst geklagt,  
Da merkt und wußt ichs schon woher und wie es käme.

Sylvio.

Versichert! daß ich nicht ein Duzend Lämmer nähme,  
Davor, daß ich einmal ihr Nabenaas erhascht,  
Das mir die Sprengel wohl schon mehr als oft benascht.

Titirus.

Du wirst sie aber auch damit recht böse machen.

Sylvio.

Ich hab ein dinglich Rechte vor mich und meine Sachen  
Anigt in meiner Hand: darauf verlaß ich mich,  
Und, kommt es ja drauf an, nächst dem, mein Freund, auf dich.  
Sie selber hat mir auch, seit kurzen und vor diesen,  
Schon manchmal schalkhaft gnug, dergleichen Huz bewiesen.  
Hör an: Nur neulich erst lag ich in guter Ruh  
An einem Baum und schlief: Die Lofe kommt dazu;  
Mein Hutz liegt neben mir, fast voll von Heydelbeeren,  
Die ich bey Vesperzeit gedachte zu verzehren;  
Was thut sie? = =

B 2

Titirus.

Titirus.

Nimmst den Huth?

Sylvio.

O nein! sie nimmt ein Band,  
Und bindet einen Theil davon um meine Hand,  
Den andern um den Huth; der Baum, der mir zum Schatten  
Bey meiner Ruhe dient, kommt ihr auch recht zu statten,  
Indem er über mir gleich eine Zwiesel hegt:  
Worauf sie denn den Huth mit denen Beeren legt,  
Das Band ein wenig straff erst um denselben ziehet,  
Und unvermerkt hinweg und wieder von mir stiehet.  
Mir, der ich meine Hand darauf verwenden mag,  
Und schlafend an mich zieh, kommt, als ein Wetterschlag,  
Der Huth mit Beeren gleich auf meinen Kopf herunter.  
Ich wurde zwar dadurch ganz hurtig wieder munter;  
Allein ich wußte doch erst nicht, wie mir geschah,  
Da ich mich ganz bemannschte mit Heydelbeeren sah.  
Das war ein Streich von ihr!

Titirus.

Das thut nun nichts zur Sache;  
Beym Frauenzimmer gilt deshalb keine Rache.  
Wo aber hast du denn das Käßgen hingesteckt?

Sylvio.

In meiner Hüte liegts verwahrt und verdeckt.

Titirus.

Und schreyt doch nicht Man?

Sylvio.

Es liegt ganz zahm und stille.  
Ich geb es nicht heraus: das ist mein ernster Wille!  
Bis Jungfer Margaris in Gnaden sich entschlüßte  
Und mich ein Duzend mal davor, zur Lösung, küßt.

Titirus.

Man kriegt die Käßgen gleich zu Duzend und zu Mandeln;

Sylvio.

Wenn es nicht anders ist, so laß ich mich behandeln.

Titirus.

Wer soll es aber seyn, der ihr es wissend macht,

Daß

Daß du = =

Sylvio.

Sie hat auf mich den mehresten Verdacht,  
Das weis ich, und gewis! es wird gar bald geschehen,  
Daß wir sie hier bey uns leibhaftig wiedersehen.

Titirus.

Sie gieng doch ganz erzürnt nur kürzlich erst von hier;  
Deswegen glaub ichs kaum.

Sylvio.

Menalk ist igt bey ihr,  
Dem hab ich es gesagt, der wird sie schon bedeuten.  
Ein Duzend Küßgen sind ohndem ja Kleinigkeiten.

## Sechster Auftritt.

Margaris. Die Vorigen.

Margaris.

Ihr feinen Zeisige! triffst man euch beyde so  
Allhier zusammen an? wie steht es, Sylvio?

Sylvio.

Zu dienen.

Margaris.

Könnst ich wohl mein Pusgen wiederkriegen?

Sylvio.

Ich hab es nicht gesehn.

Margaris.

Menalk wird es nicht lügen:

Du hast es!

Sylvio.

Nein! in Ernst.

Margaris

Wie er noch leugnenn kann!

Verstell dich nicht!

Sylvio.

Was geht mich doch dein Pusgen an!

B 3

Titir

Titirus.

Menalk hat es wohl selbst.

Margaris.

Ihr guten Vogelbrüder,  
Ich sag es noch einmal: gebt mir mein Pusgen wieder,  
Und dieses, eh wir noch hier von einander gehn.  
Wo nicht, so habet acht, was euch denn soll geschehn.

Sylvio.

Was willst du uns wohl thun?

Margaris.

Ich will euch allen beyden  
Die Sprengel hier und dort zerreißen und zerschneiden.

Titirus.

Das wär ein schöner Streich!

Margaris.

So schaffe es mir herbey!

Titirus.

Genug! ich hab es nicht.

Sylvio.

Noch ich. Bey meiner Treu!

Margaris.

Was hält mich, daß ich nicht den Vorsatz schon vollstrecke?  
Ihr steckt beyderseits stets unter einer Decke.

Titirus.

Du irrst, Margaris.

Sylvio.

Wer wird sich so vergehn.

Ich sag es noch einmal: ich hab es nicht gesehn.

Margaris.

Nun gut! so will ich auch die Sprengel gleich verheeren!

(will abgehen)

Sylvio.

Bleib hier! laß sehn! es sind ja keine Heydelbeeren.

Margaris.

O! damit schweige still! du machst mich folgendes toll:

Denn



Denn ich weis nichts davon.

Sylvio.

Der Huth war fast ganz voll =

Margaris.

Ey mag er doch!

Sylvio.

Und fiel vom Baum auf mich hernieder.

Margaris.

Das geht mich auch nichts an. Sieh mir mein Pusgen wieder!

Sylvio.

Ich hab es nicht.

Margaris.

Ich weis, daß du es aber hast.

Sylvio.

Wohlan! so mache dich nur gleich darauf gefaßt,  
Ein Duzend Mäulerchen davor mir abzutragen,  
Daß ich es nur gepfändt, und nicht gar todgeschlagen.

Margaris.

Warum nicht gar ein Schock?

Sylvio.

Je mehr, je lieber!

Margaris.

Nein!

Daraus wird nichts, mein Freund.

Sylvio.

So mag's ein halbes seyn.

Margaris.

Ich wollte lieber fast die ganze Heerde missen,  
Und auch mein Pusgen noch, als einen Schäfer küssen.

Sylvio.

Und so geb ich es dir, so wahr ich Schäfer bin  
Und ich das Ding erhascht! gewis nicht wieder hin.  
Es hat mir Tort genug und Schaden zugesüget:  
Drum werd ich auch von dir mit Recht davor vergnüget.

Was

Was meynst du, Titicus? Du sollst den Ausspruch thun.

(zu Margaris)

Bist du damit vergnügt? so mag's bey dem beruhen.

Margaris.

Ihr legt einander doch nicht ab bey solchen Sachen.

Sylvio.

Hier wird Partheylichkeit nichts schlimmer nichts besser machen.  
Ergieb dich nur darein!

Margaris.

Noch bin ichs nicht gemeynt.

Sylvio.

Er ist dein Bruder ja.

Margaris.

Doch aber auch dein Freund.

Kurzum! daraus wird nichts. Hier kommet Amarille:  
Was die vor gut befindet, wohlan! das ist mein Wille.

## Siebender Austritt.

Amarillis. Die Vorigen.

Amarillis.

Nun Margaris! ist denn dein Duzgen wieder da?

Sylvio.

Sie thu nur was ich will; so dient zur Antwort: ja.

Amarillis.

Was soll sie dir denn thun?

Sylvio.

Du sollst den Ausschlag geben:

Ein Duzend Mäulchen kann die ganze Sache heben.

Amarillis.

Das ist zuviel begehrt!

Sylvio.

Die Hälfte laß ich ab.

Margaris.

Hör nur! ich kaufe dir ein Band an deinen Stab,

So bald wir in der Stadt den nächsten Jahrmarkt haben.

Sylvio.

Ein Küßgen kann mich mehr als funfzehn Bänder laben.

Titirus.

Was sperrst du, Schwester, dich doch lange noch dabey?

Amarillis.

Jch wächte selbst, du gäbst ihm eins, zwey oder drey  
Aufs höchste, davor hin. (zum Sylvio) Bist du damit zufrieden?

Sylvio.

Drey Mäulchen? ja! nur her! so sind wir gleich geschieden.

Amarillis.

Wir sind hier unter uns.

Margaris.

Es geht, fürwahr! nicht an.

Amarillis.

Jch hab's dem Titirus wohl zehnmal schon gethan.

Margaris.

Der ist dein Bräutigam.

Amarillis.

Der kann der deine werden.

Es lieget nur an dir; so bleiben unsre Heerden  
Und wir zusammen hier ganz glücklich stets vereint.

Sylvio.

Und wenn dir mein Begehrt zu eigennützig scheint;  
So hast du hier mein Wort: wie kann ichs besser meynen?  
Jch geb dir wiederum beständig drey vor einen.  
Ist das nicht Vorthell genug vor eine Schäferinn?  
Wär ich an deiner statt, ich ließe den Gewinn  
Nicht aus den Händen gehn.

Margaris.

Jch will ihn gerne missen;  
Steh von der Forderung nur ab: dich igt zu küßten,  
Und gieb mein Pusgen mir großmüthig so heraus!

Sylvio.

So kommt es nimmermehr aus meinem Hirtenhaus.

C

Titirus.

Titirus.

Nun, Schwester, was du thust, das thue nur beyzeiten!  
Wir müssen nun auch bald die Heerd ins Wasser leiten  
Und wieder von hier gehn.

Margaris.

Ich kanns unmöglich thun.

Sylvio.

Du ließt es ja darauf ankommen und beruh'n,  
Als Amarillis kam, was die vor gut befände?  
So halt doch auch dein Wort!

Titirus.

Fort! mach einmal ein Ende!

Wir kommen sonst zu spät auf unsre Trifft zurück.

Margaris. (näbert sich dem Sylvio)

Wenns denn nicht anders ist. Doch auch den Augenblick  
Muß ich mein Pusgen hier zur Stelle wieder haben.

Sylvio.

Wir wollen insgesammt nachgehends darnach traben.  
Löß es nur erstlich ein!

(Sie küssen sich, und dabey zählt und spricht Sylvio.)

Eins. Weiter! Zwey. Fort! Drey.

Amarillis.

Es ist genug!

Titirus.

Hört auf! das Spiel ist nun vorbey.

(geh'n ab)

Sylvio. (im Abgehen)

Merkt's, Schäfer! will euch nicht der Schäfrinn Kuß vergnügen;  
Das Pusgen nur gehascht! so kann man sie schon kriegen.



AB 155A 82

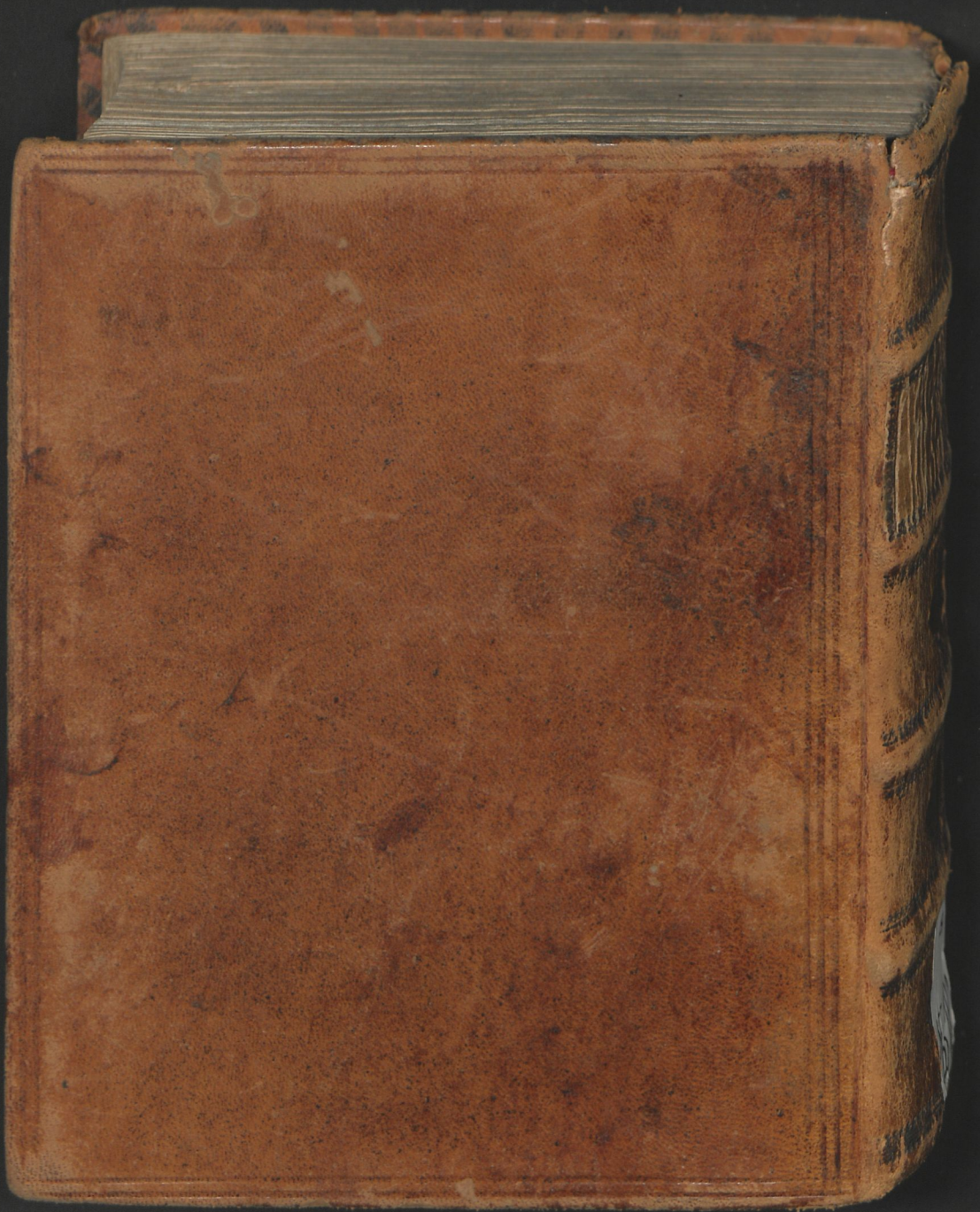


50,

(f)

V. 17







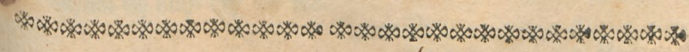
Das  
**S ä t t e n,**

ein  
**Schäferspiel**  
in einem Aufzuge,

von



**SPERONTES.**  
1746.



Leipzig,

gedruckt bey Gottfried August Stopffel.

